

<https://doi.org/10.18778/0208-6034.16.20>

Egon Maróti

ZUR PROBLEMATIK DES GLADIATORENKAMPFES ZUR EHRUNG
DES ANDENKENS DES CRIXUS

Spartacus hat dem Heer des Statthalters von Gallia Cisalpina C. Cassius Longinus eine Niederlage zugefügt, dann machte er mit seinem Heer unerwartet von der Po-Ebene kehrt und brach nach dem Süden auf¹. In Picenum hat er wieder die Konsule des Jahres 72 L. Gellius Publicola und Cn. Cornelius Lentulus Clodianus besiegt. Danach hat er seinem ehemaligen Gladiatoren – Mitkämpfer Crixus, der als Anführer seiner keltischen und germanischen Truppen beim mons Garganus in Apulia früher gefallen war, ein Totenopfer dargebracht. Florus berichtet – das einmalige Ereignis ein bißchen veralgemeinernd² – wie folgt: „qui [sc. Spartacus] defunctorum quoque proelio ducum funera impetatoriis³ celebravit exequiis captivosque circa rogam iussit armis depugnare, quasi plane expiaturus omne praeteturum dedecus, si de gladiatore munerarius fuisset“ (II 8, 9). Appianos (b.c. I 117, 545) berichtet kurz über die Sache wie folgt: ὁ δὲ σπάρτακος τριακκοσίουξ ῥωμαίων ἀρχμαλώτας ἐναγίσας κριξῶ⁴.

¹ Zu den Ursachen der Wende. M. Doi, *Why did Spartacus stay in Italia*, Tokyo 1978; E. Gesztesi, *A Spartacus-felkelés veleréséről*, AAA Suppl., VI, Szeged 1987, S. 33.

² Vgl. G. Ville, *La gladiature en Occident des origines à la mort de Domitien*, (BÉFAR 235) Rome 1981, 229, 1, 6. Anm. zum Wort *ducum*.

³ Das heißt, was dem Feldherrn gebührt, und nicht „kaiserlich“ – wie das von R. Kamiński, geschrieben wird (*Die Fechterkämpfe bei der Leichenfeier des Crixus*), „Antiquitas“ 1983, H. 10, S. 41.

⁴ Orosius (V 24, 3) spricht über den Fechtkampf von vierhundert Gefangenen und stellt das Ereignis in einen anderen Zusammenhang: nach Ville (*La gladiature...*) ist das „une version romancée“. Die beiden anderen Berichte sind mehr glaubwürdig; vgl. neuerdings G. Stampacchia, *La tradizione della guerra di Spartaco da Sallustio a Orosio*, Pisa 1976, S. 45–46. Die Verfasser erachtet die Version von Orosius für die Durchsetzung der christlichen Ideologie; ebenda, S. 48, 50. Ebenfalls die Mitteilung des Appianos wird neuerdings im Gegensatz zu Orosius von J. Chr. Dumont, angenommen (*Servus. Rome et l'esclavage sous la République*, Roma 1987, S. 286, Anm. 66) Siehe noch Doi, *Why did Spartacus...*, S. 45, Anm. 24.

Die Wissenschaftler haben früher das Verfahren des Spartacus als pure Rachesucht⁵, als Vergeltung angesehen⁶. Auch in der neueren Fachliteratur wird das Verfahren von mehreren Autoren nur erwähnt, eventuell als eine feierliche und würdige Leichenfeier, als Totenopfer bezeichnet, sie behandeln jedoch die Beweggründe nicht⁷. Es kommt vor, daß nicht aber der Name von Crixus genannt wird⁸.

Als Erster hat vielleicht J. Carcopino eine Erklärung für den Beweggrund des Spartacus vorgeschlagen, über die man nachdenken konnte, indem⁹ er den den römischen Gefangenen aufgezwungenen Fechtkampf für ein den Manen des Crixus dargebrachtes Opfer ansah. Eine ähnliche Ansicht vertrat M. Grant auch, der die Zweikämpfe mit tödlichem Ausgang einerseits für die Verhöhnung der römischen Institution der Gladiatorenkämpfe, andererseits für die Versöhnung des Geistes des Crixus ansah¹⁰. Ville betrachtet den Ettschluß des Spartacus als die Durchsetzung des Rechtsprinzips der *talio*¹¹.

Bekanntlich war es unter den Völkern des Mediterraneums – und so auch bei den Etruskern und bei den Römern – eins allgemein verbreitete Gewohnheit, bei der Bestattung der verstorbenen Herrscher, Feldherrn und Notabilitäten ein Menschenopfer darzubringen¹², das allmählich durch die einfache Hinrichtung und anstelle des Gemetzels durch den Zweikampf, durch den Gladiatorenkampf ersetzt wurde, den die Römer von den Etruskern übernahmen¹³.

Was kann aber Spartacus zu dieser Entscheidung bewogen haben, wieso hat er – bzw. der dem Crixus nahestehende Rest des Heeres – diese Art und Weise des Totenopfers als am meisten angebracht betrachtet?

⁵ „Rachgier“: W. Drumann, *Geschichte Roms in seinem Übergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung*, Bd. 4, Königsberg 1908, S. 77 (W. Drumann, P. Groebe, *Geschichte...*, Bd. 4, Leipzig 1908, S. 90).

⁶ „Vergeltung“: Th. Mommsen, *Geschichte Roms*, Bd. 3, Berlin 1922, S. 86.

⁷ So z.B. F. Münzer, *Spartacus*, RE III A, 1929, 1533. N. A. Mashkin, *Istoiya drevnego Rima*, OGIZ, no 1, S. 266; S. J. Kovalev, E. H. Staerman, *Ocherki istorii drevnego Rima*, Moskva 1956, S. 163; Stampacchia, *La tradizione...*; R. Günther, *Der Aufstand des Spartacus*, Berlin 1979, S. 16; Dumont, *Servus...*, S. 286. A. Jähn, (*Spartacus – Kampf der Sklaven*, Berlin 1986, S. 130) erwähnt der Zweck der psychologischen Festigung des Sklavenheeres.

⁸ Z. B. H. Bengtson, *Grundriß der römischen Geschichte...*, München 1987.

⁹ In: *Histoire générale*, ed. G. Glotz, *Histoire romaine*, vol. 2, p. 2, Paris 1950, S. 559.

¹⁰ *Die Gladiatoren*, Stuttgart 1970, S. 19.

¹¹ Ebenda, S. 229. Vgl. E. Maróti, *Rabszolgák az ókori Rómában*, Budapest 1969, S. 154.

¹² I. G. Powell, *The Celts*, London 1958, S. 153. F. Le Roux, J. Guyonarc'h, *Les Druides*, Ouest-France 1986, S. 198. Das war mit dem Zweck geschehen, daß diese im Jenseits, in der Unterwelt dem Verstorbenen zu Dienste stehen: vgl. F. Schwenn, *Die Menschenopfer bei den Griechen und Römern*, Giessen 1915, S. 59, 62. Darauf weist Caesar hin B. G. VI 19, 4.

¹³ Siehe z.B. Schwenn, *Die Menschenopfer...*, S. 173–174; G. Wissowa, *Religion und Kultus der Römer*, München 1912, S. 236; K. Latte, *Römische Religionsgeschichte*, München 1960, S. 155–156.

Neuerdings hat sich R. Kamienik wiederholt mit der Frage u.a. in seinen letzten beiden Studien beschäftigt¹⁴. Kamienik erwähnt, daß es auch eine ähnliche Sitte in Thrakien, in der Heimat des Spartacus gegeben hatte, er kam jedoch durch die Aufzählung von römischen Analogien¹⁵ zur Folgerung, daß „am Scheiterhaufen des Crixus [...] aber die Gladiatorenspiele nach römischer Sitte veranstaltet“¹⁶ werden.

Allerdings müssen die Bestattungsbräuche der Römer einerseits dem Spartacus weniger bekannt gewesen sein als einem Historiker und Philologen von heute. Überdies haben die Gladiatorenspiele zu seiner Zeit eher im Amphitheater zur Unterhaltung der Massen und nicht anlässlich der Leichenfeiern stattgefunden. Andererseits kann man die thrakischen Sitten und Bräuche nicht in Verbindung mit dem Kelten Crixus für engebrachte Indizien ansehen. Und das ist gerade das *punctum salies*: Crixus war Kelta¹⁷, man muß also vom keltischen Milieu, von den keltischen Sitten und Bräuchen ausgehen und nach Erklärung suchen¹⁸. Die Kampfgefährten des Crixus haben ihm auf Grund der eigenen Sitten und Bräuche die Ehrung dargebracht und wahrscheinlich selber auf das Menschenopfer zur Ehrung des Andenkens ihres gefallenen Anführers gedrängt. Das Menschenopfer hat es anlässlich der Leichenfeier bzw. zum Andenken des Verstorbenen bei den Kelten ebenfalls gegeben, wie Caesar als Erster in Rom darüber berichtet: „Natio est omnis Gallorum admodum dedita religionibus, atque ob eam causam, qui sunt adfecti gravioribus morbis quique in proeliis versantur perculisque, aut pro victimis homines immolant aut se immolatueros vovent, administrisque ad ea sacrificia druidibus utuntur, quod pro vita hominis nisi hominis reddatur, non posse deorum immortalium numen placari arbitrabantur [...]“¹⁹ (B.G. VI 16, 1, 1–3). Es ist bezeichnend, daß das von Caesar als das erste und im wesentlichen einzige charakteristische Merkmal der Religiosität der Gallier erwähnt wird!

¹⁴ Zit. Studie im Jg. 1983 der „Antiquitas“, unter Anm. 3, bzw. ACD 1987, H. 23, S. 31–34. (Beiträge zur Geschichte des Spartacus – Aufstandes. Die Rechtsspiele bei der Leichenfeier des Crixus, S. 34–38). Voriges = *Studia nad powstaniem Spartacusa*, Lublin 1984, Kap. IX, S. 74–80. Die einschlägigen früheren Schriften von K. s. in: M. Doi, *A Bibliography of Spartacus' Uprising*, Tokyo 1988, Nr 286, 313, 357, 409.

¹⁵ „Antiquitas“ 1983, 44–46; ACD 1987, 35–37.

¹⁶ „Antiquitas“, a. a. O., 42, vgl. 44.

¹⁷ S. Sallustius, Hist. fg. (M.) III 96, D, 3: „Crixo et gentis eiusdem Gallis“. Orosius V 24, 1: „Ducibus Crixo et Oenomao Gallis“. Vgl. Münzer; *Crixus*, RE IV, 1901, 1724–1725, Nr 2; Dumont, *Servus...*, 272, S. 272, Anm. 591, S. 280, Anm. 634, S. 282, Anm. 646.

¹⁸ Wie wir das schon früher gedacht haben: Anttan („*Studia Antiqua*“ 1977, vol. 24, S. 271). Die Erklärung für die analog vorkommenden Erscheinungen liegt oft darin, daß die römischen bzw. griechischen Autoren die Sitten und Bräuche von anderen Völkern im allgemeinen ihren eigenen Verhältnissen entsprechend beschreiben bzw. auslegen.

¹⁹ B.G. VI 16, 1–3. Vgl. Plinius, N.H. XXX 13: „hominem occidere religiosissimum erat“.

Hier handelt es sich im wesentlichen darum, daß die alten Handlungen und Riten, die es früher auch bei den Griechen und den Römern gegeben hatte, die aber bis zu dieser Zeit verschwanden oder sich verändert hatten und so ein verständliches Gegengefühl hervorriefen, bei den gallischen Kelten, den Galliern (zäher noch aber bei den Einwohnern der britischen und der irischen Inseln) lebendig waren²⁰.

Im Vergleich dazu ist der Bericht, die Mitteilung des Caesar noch sachlich und frei von den Leidenschaften²¹. Seine Zeitgenossen und die späteren Autoren gebrauchen in ihren Werken eine feindlichere Tonart. So z.B. als Erster Cicero: „quis enim ignorat eos [sc. Gallos] usque ad hanc diem retinere illam immanem et barbaram consuetudinem hominum immolandarum“²². Selbst zur Zeit des Augustus hatten die Druiden ihre blutigen Menschenopfer fortgesetzt, wie das von Dionysios von Halikarnassos (I 38) bezeugt wird: *καὶ παρα κελτοῖς εἰς τὸδε χρόνον γίνεται* – obwohl Strabon von ihrer Abschaffung spricht²³. Plinius setzt es auf die Regierungszeit des Tiberius (N.H. XXX 13). Nach Ansicht des Suetonius erfolgte die radikale Ausrottung jedoch erst zur Zeit des Claudius: „Druidarum religiones apud Gallos dirae immanitatis et tantum civibus sub Augusto interdictum pentus abolevit“²⁴.

Von Caesar erfährt man auch, daß man besonders die Verbrecher²⁵, aber auch die Sklaven und die Klienten des verstorbenen Königs und der Notabilitäten zum Zwecke des Menschenopfer für geeignet hielt (ebenda, 19, 4). Es kam auch das Gemetzel die Aufopferung der Kriegsgefangenen vor²⁶. Es wurde sogar auf Grund von keltischen Quellen ebenfalls festgestellt, daß man anlässlich der Bestattung von Helden und bedeutenden Persönlichkeiten, zur Ehrung ihres Andenkens Fechterkämpfe veranstaltet hatte, und zwar im

²⁰ Vgl. z.B. Powell, *The Celts*, S. 153; Le Roux, Guyonarc'h, *Les Druides*, S. 198.

²¹ Er sagt noch *religio*, die späteren Autoren schon lieber *superstitio*: so z.B. Tacitus, *Ann.*, XIV 30, 3: „saevis superstitionibus“; Aurelius Victor, *Caes.*, 4, 2: „famosae superstitiones“.

²² *Pro Font.*, 31, im Jahre 69. Vgl. später Pomponius Mela, III 2: „Gentes superbae, aliquando etiam immanes adeo, ut hominem optimam et gratissimam diis victimam caederent. Manent vestigia feritatis iam aboliate“; Solinus, 21: „detestabilisacrorum ritu, iniuria religionis, humanis litant hostiis“.

²³ *Geogr.* IV 4, 5, p. 198.

²⁴ Sueton., *Claud.*, 25, 5; vgl. Aurelius Victor, *Caes.*, 4, 2: „compressae per eum [sc. Claudium] per Galliam Drysadarum famosae superstitiones“.

²⁵ Ebenda, 16, 5: „supplicia eorum, qui aut in latrocinio aut aliqua noxii sunt comprehensi, gratiora dis immortalibus esse arbitrantur“. Die Erklärung dafür ist nach Powell, *The Celts*, S. 154, daß diese die Verpflichtung der Unverletzbarkeit absolviert haben. Das Fehlen der erwähnten Kategorie konnte ja kein Hindernis darstellen: „sed cum eius generis copia deficit, etiam ad innocentium supplicia descendunt“ – setzt Caesar fort.

²⁶ Siehe T. D. Kendrick, *The Druids. A Study in celtic prehistory*, London 1927, S. 122; Le Roux, Guyonarc'h, *Les Druides*, S. 197. Vgl. Tacitus, *Ann.*, XIV 30, 3: „nam eruoere captivo adolere aras [...] fas habebant“.

wesentlichen auf Grund der Überlegung, von der Caesar berichtet: „quod pro vita hominis nisi hominum vita reddatur, non posse aliter deorum immortalium numen placari arbitrabantur“²⁷. Das Bestattungsspiel, der Fechterkampf (*cluichi caintearch*) galt bei den Kelten ebenfalls als eine hergebrachte Sitte. Das ist die Erklärung auch dafür, warum sie freiwillig, mit Begeisterung am Opferfechtkampf in Carthago Nova teilgenommen haben, den Scipio im Jahre 206 zum Andenken seines Vaters und Großvaters veranstaltet hatte²⁸.

Das alles vorausgeschickt sind wir der Ansicht, daß sich das zur Ehre des im Kampf gefallenen Kelten Crixus dargebrachte blutige Totenopfer mit den heimischen keltischen Sitten und Bräuchen und Traditionen verknüpft war. Dazu, daß man das Gemetzels in der Form von Gladiatorenkämpfen abgewickelt hatte, trug noch die Tatsache bei, daß sowohl Spartacus, der diese Zeremonie angerndet hatte, als auch Crixus, den man durch das Opfer ehren wollte, als Gladiatoren für die Zurückgewinnung ihrer und ihrer Gefährten Freiheit zu den Waffen gegriffen haben. Sie mußten sich ja darüber im klaren sein, um wieviel grausamer die Sache ist, wenn die Gefangenen einander töten müssen, als wenn man sie einfach niedergemacht hätte. Ob nun die Sklaven die gefangenen Römer für Kriegsgefangene oder aber für gewöhnliche Missetäter angesehen hatten – das kann man allerdings nicht wissen.

Egon Maróti

Z PROBLEMATYKI BITWY GLADIATORÓW KU CZCI CRIXUSA

Autor artykułu omawia uroczystości pośmiertne znane ze źródeł pisarzy starożytnych, związane ze śmiercią dowódcy wojowników celtyckich i germańskich, gladiatora Crixusa. Ofiarę ku czci zabitego towarzysza walk złożył Spartakus.

W literaturze fachowej uroczystości pośmiertne są bardzo rzadko wspominane. Sam obrządek znany był wśród ludów z kręgu śródziemnomorskiego – u Etrusków i Rzymian; dla uczczenia poległego bohatera składano ofiarę z ludzi lub staczano walki gladiatorские. R. Kamionek wspomina, że podobny obyczaj mógł być znany Trakom, w ojczyźnie Spartakusa (jako zapożyczony od Rzymian). Ponieważ Crixus był Celtem, przypuszczalnie i w tym kręgu znany był wspomniany zwyczaj. Prawdopodobnie Celtom nie była też obca krwawa ofiara pośmiertna, którą z czasem zamieniono na walkę gladiatorów.

²⁷ VI 16, 3. Vgl. Le Roux, Guyonarc'h, *Les Druides*.

²⁸ Siehe die XXVIII 21. Darlegung des Livius; selbstverständlich gibt der römische Verfasser die für ihn naheliegende Erklärung in Ermangelung der entsprechenden Kenntnis der Tatsachen.